

## BEGEGNET

Trotz eigener Sorgen  
an andere denken

Foto: Ute Mittermaier

**Mathilda Tesar** aus Senftenberg ist auf dem Weg zu ihrer Pfarrkirche „St. Peter und Paul“ in Senftenberg. Gleich wird sie für eine Weile die Absicherung der Aussetzung des Allerheiligsten übernehmen. Diesen Dienst kann sie gut mit Beten verbinden, zu dem sie ohnehin in die Kirche gekommen wäre. Die Seniorin hat ihre Osterkerze mitgebracht, die sie sich in der Osternacht zuhause anzünden wird. Weitere liegen im Vorrat der Kirche bereit. Einige von ihnen haben Gemeindeglieder längst abgeholt, in Vorbereitung auf die Osternacht zuhause. Normalerweise hätten sie sie vor Beginn der Osternacht erworben. Doch die fällt für die Gemeinde aus, die Osterkerze 2020 aber nicht. Mathilda Tesar hat sie, gemeinsam mit Annegret Schulz verziert. Seit 20 Jahren bezieht Frau Tesar die Kerzen über die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung, KAB, auch wenn sich die Senftenberger Gruppe längst aufgelöst hat. Sie zeigt ein Bildnis des Auferstandenen, weist mit kreisenden Motiven auf die Vollkommenheit Gottes hin, drei Krümmungen deuten jeweils auf die Dreifaltigkeit. Der Erlös, abzüglich der Herstellungskosten, geht nach Afrika. Die Lichter sind in der Pfarrei heiß begehrt. Die ersten Gemeindeglieder fragen bereits zu Beginn der Fastenzeit danach und vertrauen darauf, dass Mathilde Tesar ausreichend für alle bestellt.

Der aktiven Ruheständlerin ist es wichtig, bei allen Sorgen, die wir hier haben, auch an die Menschen zu denken, die in Armut und Not leben müssen. Über die Osterkerzen fühlt sie sich

mit ihnen verbunden und erinnert über diese Aktion die Gemeindeglieder daran, ihre Schwestern und Brüder in den armen Ländern der Welt nicht zu vergessen.

Auf die gelernte Industriekauffrau ist Verlass. Mit eigenen Ideen und viel Humor gestaltet die gebürtige Mecklenburgerin das Gemeindeleben mit, ist neuen Einfällen gegenüber aufgeschlossen. Die Mutter zweier erwachsener Kinder übernimmt mit anderen die Gestaltung und Vorbereitung verschiedener Veranstaltungen, etwa der monatlichen Seniorentage. Die Themen und Vorträge des Senftenberger Pfarrers Roland Elsner, die sehr gut angenommen werden, unterstützt sie, beispielsweise indem sie für einen reich gedeckten Tisch sorgt, die Teilnehmer und bedient sie. Alle sollen sich wohlfühlen.

Das Gleichnis vom verlorenen Sohn ist die Geschichte in der Heiligen Schrift, die es ihr besonders angetan hat. „Der jüngere Sohn hat nach seinen Vorstellungen gelebt, hat aber eingesehen dass das falsch war und ist zurückgekehrt zum Vater, der ihn, und das ist das Tragende, wieder aufgenommen hat“, sagt sie. Auf diese Geschichte bezogen steht die Osterkerze als Garant dafür, dass deren Licht nie verlöscht – dass kleine Kerzen, deren Döchte durch Sturm oder anderes am Verlöschen sind, immer wieder am Feuer der Kerze entflammt werden können.

Mathilde Tesar schaut auf ihre Osterkerze und sagt: „Das Licht wird nicht nur in die Kirche getragen, sondern in die ganze Welt.“

Ute Mittermaier

## MENSCHEN

» **Gabriele Kretschmer** wurde von Bischof Wolfgang Ipolt zum 1. April 2020 zur Umweltbeauftragten des Bistums Görlitz ernannt. Mit dieser Beauftragung berät

die Referentin im Seelsorgeamt der Diözese die Bistumsleitung und die Pfarreien in Fragen des Umweltschutzes und der Schöpfungsverantwortung.

## SO ERREICHEN SIE UNS

Bistumsredakteur Raphael Schmidt  
Telefon 0 35 81/47 82 50, E-Mail r.schmidt@st-benno.de

## Allein mit der Osterkerze

Die Osterkerze gehört in Senftenberg zum Osterfest, auch wenn Pfarrer Roland Elsner in der Osternacht der einzige sein wird, der sie in die leere Pfarrkirche trägt. Zwei Frauen aus der Pfarrei haben sie verziert.

VON UTE MITTERMAIER

Einsam und ratlos sitze ich auf den kalten Kirchenstufen vor unserer Pfarrkirche St. Peter und Paul in Senftenberg, schaue über die menschenleere Straße direkt aufs Klinikum. Pfarrer Roland Elsner kommt. „Wir leben in einem Rollstuhl. Ich kann mich nicht richtig bewegen“, sagt er und setzt sich zu mir, zwei Meter entfernt. „Freuen Sie sich schon auf die Osternacht – ohne uns?“ frage ich einsilbig. „Ich singe ganz laut für euch mit“, verspricht er und fügt hinzu, „die Osterkerze werde ich alleine in die Kirche tragen, begleitet von einer Kamera, damit Sie zuhause über unsere Homepage mitfeiern können.“

Was sie sich für unsere Osterkerze Schönes erdacht habe, möchte ich von Annegret Schulz wissen. „Nicht viel, hast mir ja nur drei Tage Zeit gelassen“, sagt sie. „Ich brauchte ein Foto der Osterkerze für unsere 20-seitige praktische Handreichung für das Gebet zuhause in der Heiligen Woche“, verteidigte ich mich. Zwischen Idee und Umsetzung lagen vielleicht fünf Tage. Viele Ehrenamtliche haben unter Beachtung behördlicher Anordnungen rechtzeitig 1000 Hefte an die katholischen Haushalte verteilt. So können alle Gemeindeglieder, ob elektronisch vernetzt oder nicht, im Gebet verbunden als Pfarrei das höchste Fest der Christenheit über acht Tage mitfeiern und sich am „Lumen Christi“ stärken.

Die Osterkerze steht seit mehr als 1600 Jahren symbolhaft für den auferstandenen Jesus Christus. Ins Zentrum hat Annegret Schulz das Kreuz in den Farben Blau für die Göttlichkeit und Grün für die Hoffnung gestellt und damit Himmel und Erde verbunden. Die Sakramente sind ihr wichtig. Die blauen Wellen am oberen Ende stehen für Taufe und Gemeinschaft. Im Hinblick

auf die geplante Erstkommunion in der Pfarrei hat sie großen Wert auf die Darstellung von Brot und Wein gelegt. Das Osterlamm trägt die flatternde Fahne mit goldenem Kreuz, als Zeichen der Auferstehung und des Lebens. Alpha und Omega bedeuten Anfang und Ende, die Jahreszahl versinnbildlicht Zeit und Ewigkeit. Ihre 15. Osterkerze hat Frau Schulz gerne für die Pfarrkirche gestaltet. Sie steht für das, woran sie glaubt. Der Glaube an die Auferstehung gebe ihr in der jetzigen Zeit Hoffnung. Sie betet für Gesundheit und dass wir die schwere Zeit überstehen. Mathilde Tesar hat ihr mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Die Kerze ist ihr ebenfalls A und O. Brot und Wein bilden den Kern ihres Glaubens, stehen für die Gegenwart Gottes.

Jahrelang hat Eberhard Sindermann am musikalischen Gelingen der Kirchenfeste mitgewirkt. Seine Aufgaben haben sich verändert. Der Rentner kümmert sich um die Homepage der Gemeinde, stellt Videos der Pfarrei wie Andachten, Gottesdienste, die Handreichung ins Internet. Der Ruheständler begehrt Ostern allein zuhause. „Mir fehlt etwas ohne die Heilige Messe“, sagt er.

Höchstes Fest der  
Christenheit nicht wie  
gewohnt feiern können

„Die Liturgie Triduum Sacrum ist einmalig“, meint Rita Lausch, „sie wiederholt sich nicht im Kirchenjahr. Wir können jetzt das höchste Fest der Christenheit nicht in gewohnter Weise als Gemeinde feiern und vorbereiten, mit der Liturgie, der Einsetzung des Sakramentes am Gründonnerstag, dem Enthüllen des Kreuzes am Karfreitag, dem Ruhetag und der Auferstehung in der Osternacht“, sagt sie. Geistig zu feiern sei schwierig: „Wir brauchen etwas zum Sehen. Nur geistig die Gemeinschaft mit Jesus feiern,

das schaffen nicht alle.“ Sie nehme am TV-Gottesdienst teil, bete mit, knie beim Hochgebet nieder. Sie kann sich nicht richtig vorstellen, dass Christen, die nicht in der Kirche verwurzelt sind oder Familien mit Kindern, ebenso am TV die Osterliturgie mitfeiern. „Die Messtexte sind auf Gemeinschaft ausgelegt, auf Wechselgebete und gemeinsames Beten“.

Pfarrer Roland Elsner steht von den kalten Kirchenstufen auf. „Ich kann eine stille Liturgie feiern, im persönlichen Opfer mit Christus verbunden, aber die Karwoche ohne Gemeinde, die Begegnung mit dem Licht“, diese Symbolik sei jetzt nicht so deutlich zu verstehen. Die Auferstehung geschehe nicht jeden Sonntag. Die Auferstehung war einmalig. In der Agape frage der Jüngste den Ältesten: „Was geschah in dieser Nacht?“ Und der Älteste erinnere an den gemeinsamen Auszug aus Ägypten. Das Wort Erinnerung sei ausgerichtet auf mehrere Personen. Es mache einen Unterschied, ob sich einer ein Fotoalbum anschau oder mehrere. Dann werde die Erinnerung an ein Ereignis viel lebendiger. So ist das auch mit der gegenseitigen Erinnerung an Palmsonntag, Karfreitag bis hin zum Ostergeheimnis.

Pfarrer Elsner trägt die neue Osterkerze in die Sakristei. Ich folge ihm. Am Marienaltar brennen viele Teelichter. Beim Verlassen der Kirche bleibe ich neben dem leeren Taufbecken stehen und schaue auf die brennende Osterkerze des vorigen Jahres, 2019. Die hat der Pfarrer angezündet. Surrexit Dominus vere! Der Herr ist wahrhaft auferstanden! wird er in der Osternacht an der neuen Kerze sagen.

» Die Osterkerze 2020 für die Pfarrkirche in Senftenberg wurde von zwei Frauen aus der Gemeinde gestaltet.



Foto: Eberhard Sindermann

## Das Leben endet nicht mit dem Tod

Der besonderen Situation der Corona-Pandemie hat der Pfarrer der Pfarrei in Niesky, Krystian Burczek, einen Kreuzweg an der Kirche entgegengesetzt, der mit der 15. Station über Tod und Grablegung hinausgeht bis zur Auferstehung.

VON RAPHAEL SCHMIDT

Auf dem Grundstück der Pfarrkirche „St. Josef“ in Niesky sind Kanthölzer errichtet worden. An jedem der Hölzer ist oben ein Bild, darunter eine Texttafel mit einem erklärenden und meditativen Text angebracht. Unten, auf einem Sockel steht eine kleine Kerze. Es handelt sich bei dieser Anlage um die Kreuzwegstationen. „Die Kirche kann ich nicht aufschließen in der Zeit der Pandemie. So etwas ist noch nie da gewesen im Leben der Gemeinde“, sagt Pfarrer Krystian Burczek. „Der Kreuzweg in der Kirche ist nicht geeignet dafür, ihn nach draußen zu bringen“, sagt er, wollte jedoch, dass die Gemeinde und nicht nur sie, Jesu Kreuzweg gehen und nachempfinden kann, denn: „Die Feier der Karwoche und des Osterfestes spielt im Le-

ben unserer Gemeinde eine ganz wichtige Rolle. Dazu zählt auch der Kreuzweg“. Und so hat der Pfarrer diesen Freiluftkreuzweg mit Gemeindegliedern entwickelt und realisiert. Er ist für Menschen gedacht, die spazieren gehen im Wohnumfeld. Wege in der Kleinstadt Niesky sind ohnehin nicht weit. Die Stationen

sind mehrere Meter voneinander aufgestellt worden. Besucher sollen die vorgeschriebenen Abstände einhalten. Das Grundstück ist, wie stets, offen. Eingeladen sind nicht nur Gemeindeglieder: jeder kann kommen.

Das Besondere an diesem Kreuzweg ist eine über die Grablegung hinausgehende 15. Station. „Der

Kreuzweg endet, wie das Leben, nicht im Tod, sondern im Leben. Diese Botschaft ist ganz aktuell in dieser Krise, wo Viele an unterschiedlichen Stellen kämpfen mit der Krankheit, wo Menschen, die anderen helfen, sehen sollen: dass es besser wird. Diese Hoffnung soll durch die kleinen Kerzen versinnbildlicht werden, die an jeder Station gleich sind“, sagt der Pfarrer.

Christus und das  
Osterlicht triumphieren

So wie auf dem Foto gestellt, wird die 15. Station ab Ostersonntag aussehen: Links neben dem Kantholz mit Bild, Text und Kerze, so wie sich diese Station von anderen nicht unterscheidet, wird Christus, als Auferstandener mit der Siegesfahne triumphieren und auf der anderen Seite steht die Osterkerze als kraftvolles Symbol für die Auferstehung.

Mit dem Osterfest soll dieser Kreuzweg nicht beendet sein, denn Krankheit, Sterben und Tod gehen weiter. Pfarrer Burczek zitiert einen Satz des dänischen Philosophen und Theologen Søren Kierkegaard: „In unserem Leben wird letztlich alles gut werden, weil Jesus Christus von den Toten auferstanden ist.“



Foto: Raphael Schmidt

» Die 15. Kreuzwegstation neben der Pfarrkirche in Niesky, so wie sie ab Ostersonntag zu sehen sein wird, stellt die Auferstehung dar.